



# Scheitern schmerzt – und liefert Erkenntnisse

Die Arbeitsmarktlage für Agrarabsolventen ist günstig. Trotzdem ist die Stellensuche oft kein Selbstläufer. Wer im ersten Anlauf scheitert, sollte seinen Antritt selbstkritisch reflektieren. Denn aus Fehlern kann man viel lernen – über sich und über den Traumberuf.

FOTO: FOTOLIA, JEANETTE DIETL

**E**ndlich ist es soweit. Raus aus dem Studium und rein ins Berufsleben. Doch bevor es so richtig losgehen kann, gewinnt die hohe Kunst des Selbstmarketings nochmal stark an Bedeutung. Jetzt heißt es Bewerbungen schreiben. Euphorisiert von den spannenden Profilbeschreibungen der täglich neu eingestellten Stellenanzeigen in den einschlägigen Karriereportalen, wird eine Bewerbung nach der anderen verschickt. Manchmal mit klarem Karriere-Fokus, meist aber willkürlich durch alle Bereiche einer Branche.

Häufig folgt dann die große Ernüchterung. Anstatt der erwarteten Einladungen zu ersten Vorstellungsgesprächen hagelt es eine Absage nach der anderen. Parallel muss

## SERIEN-VORSCHAU

Mit dieser Ausgabe starten wir eine dreiteilige Serie zum Berufseinstieg ins Agribusiness für Studenten der Agrarwissenschaften und Absolventen anderer Fachrichtungen.

Im ersten Teil lesen Sie, an welchen Stolpersteinen viele Bewerber zunächst scheitern und welche Lehren aus einem Fehltritt gezogen werden können.

Autorin der Serie ist Anne Voß, Beraterin bei der Personalberatung Dr. Schwerdtfeger HR Agri Consult.

man zusehen, wie ehemalige Kommilitonen den Berufseinstieg beim Marktführer bereits gefunden haben. Demotivation und Frust machen sich breit, denn eine Absage tut weh. Meistens ereilt einen die Hiobsbotschaft mit einem Standardschreiben via Mail, sodass die Frage nach möglichen Gründen unbeantwortet bleibt. Die Steigerung dessen sind Rückmeldungen, die eindeutig als Massenabfertigung erkennbar sind und den Adressaten unpersönlich mit „Lieber Bewerber“ ansprechen.

„[...] müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass wir Sie bei der Besetzung der Stelle nicht berücksichtigen können. [...]“

Doch statt jetzt vor Frustration den Kopf in den Sand zu stecken, sollte das Vorgehen überdacht werden. Hier ein paar Tipps:

- Sie wurden nicht zum Vorstellungsgespräch eingeladen, sondern haben sofort eine Absage erhalten? Dann sollte der erste Schritt eine Analyse Ihrer Bewerbungsunterlagen sein. Haben Sie alle formalen Kriterien im Lebenslauf, Anschreiben usw. eingehalten? Überzeugt das Anschreiben? Spiegeln die Unterlagen wider, warum Sie ein geeigneter Bewerber sind und was Ihre Motivation für die Bewerbung ist? Denken Sie daran, eine Bewerbung vermittelt einen ersten Eindruck Ihrer Person.
- Ihre Bewerbungsunterlagen konnten überzeugen, Sie wurden zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Doch nach dem Gespräch folgt die Absage. Holen

Sie sich ein Feedback vom Unternehmen ein und das am besten durch einen persönlichen Anruf. Natürlich kostet das Überwindung, ist aber besonders hilfreich, wenn man sonst keine plausible Erklärung für die Absage hat. Außerdem gibt Ihnen ein ehrliches Feedback Hinweise auf mögliche Fehler, die Sie zukünftig vermeiden und Ihre Performance verbessern können. Es gibt allerdings keine Garantie für eine ehrliche Antwort. Einige Unternehmen sind wegen des allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) zurückhaltend mit Absagebegründungen. Dennoch, einen Versuch ist es wert.

- Lassen Sie das Gespräch Revue passieren. Wie war Ihr Auftreten? Waren Sie zu zurückhaltend oder doch eher zu fordernd? Besonders unerfahrene Bewerber neigen dazu, ihre Fähigkeiten zu überschätzen.
- Für zukünftige Gespräche ist es hilfreich, kritische Fragen, die zu Verunsicherungen geführt haben, selbst zu reflektieren und Antworten vorzubereiten. Begegnen Ihnen die Fragen künftig noch einmal, sind Sie gewappnet.
- Auf welche Position in welchem Unternehmen haben Sie sich beworben? Haben Sie Ihre Suche eventuell zu stark eingegrenzt? Häufig führt eine Erweiterung des Suchradius zu neuen Optionen. Nicht immer sind die Marktführer die interessantesten Arbeitgeber. Empfehlenswert ist es, auch nach den Hidden Champions der Branche Ausschau zu halten. Diese bieten häufig durchaus interessante Positionen an, erhalten jedoch nicht die große Anzahl an Bewerbungen.
- Reflektieren Sie Ihre Fähigkeiten und Erfahrungen, die Sie für die angestrebte Position mitbringen beziehungsweise noch nicht ausreichend besitzen. Seien Sie realistisch, denn nur so klappt es mit einer Zusage.
- Sollten Sie zu dem Fazit gelangen, dass Ihnen Berufserfahrung fehlt, versuchen Sie den Berufseinstieg über Ange- →

→ Den Berufseinstieg meistern

bote wie Praktika, Trainee-Programme oder Ähnliches zu erlangen. Gerade für Berufseinsteiger ist es nicht immer einfach, den Berufseinstieg direkt über eine Festanstellung zu finden.

- Sollte die Bewerbung auch nach eigener tiefgründiger Selbstreflektion nicht zum Erfolg führen, suchen Sie Unterstützung durch Profis. Personalberater stehen Ihnen gern mit Fach- und Branchenwissen zur Seite und helfen Ihnen dabei, Ihre Bewerbung zu optimieren.

Trotz des derzeit sehr guten Arbeitsmarktes für Agrarstudenten darf man nicht erwarten, dass jeder Bewerber noch vor Studienende einen passenden Job gefunden hat.

**In der Regel sind drei bis sechs Monate Suche auch heute noch legitim, um den richtigen Einstieg zu finden.**

Ein Gesichtspunkt wird zudem oft verkannt. Es ist nicht schwer, einen Job zu finden. Es ist schwer, die richtige, auf die persönlichen Neigungen, Fähigkeiten und Interessen hin abgestimmte Aufgabe zu finden, die auch eine entsprechende Perspektive bietet. Vor allem Berufseinsteiger innerhalb der Agrarbranche erkennen dies immer öfter erst nach Eintritt ins Berufsleben. Das breite Studium qualifiziert für einen breiten Arbeitsmarkt, der viele interessante Positionen in unterschiedlichen Unternehmensgrößen bietet. An den Universitäten werden

**„Die berufliche Orientierung beginnt weit vor der konkreten Stellensuche.“**

Anne Voß, Dr. Schwerdtfeger  
HR Agri Consult

die Studierenden diesbezüglich jedoch zu wenig auf die Praxis vorbereitet, sodass es beim Berufseinstieg gelegentlich zum Fehltritt kommt.

Um diesem vorzubeugen, sollte eine der wichtigsten Aufgaben vor dem Bewerbungsprozess darin liegen, sich über sein Profil – das heißt die Stärken und Schwächen, die persönlichen Vorlieben und Abneigungen sowie die konkreten Bedingungen, die die zukünftige Position erfüllen muss – klar zu werden. Erst wenn die eigene Standortbestimmung weitestgehend erfolgt ist, fällt es leichter, den passenden Job und das entsprechende Unternehmen für sich zu finden.

**Mit dem Irrtum umgehen**

Hat man dann doch eine Position mit falschen Vorstellungen angetreten, hilft es, mit dem Vorgesetzten ein klärendes Gespräch zu führen, um gegebenenfalls Aufgabenfelder zu verschieben oder unterschiedliche Sichtweisen abzustimmen. Dies setzt aber voraus, dass man klar benennen kann, was den Unmut in der Position verursacht. Sind vorab Versprechungen getätigt worden, die nicht eingehalten werden, oder habe ich mir selbst falsche Vorstellungen von der Aufgabe

gemacht? Als Berufseinsteiger zehrt man zunächst von Erfahrungen, die man gegebenenfalls in diversen Praktika gesammelt hat. Sind diese nicht vorhanden, bleibt nur der eigene Instinkt, wenn es darum geht, einzuschätzen, ob eine Tätigkeit zu bewältigen ist oder nicht.

Die berufliche Orientierung beginnt also weit vor der konkreten Stellensuche. Interessante Praktika, Aushilfs- und Nebenjobs in Bereichen mit möglichen Arbeitgebern bieten die Chance, Erfahrungen in Unternehmen zu sammeln und schon während des Studiums eine Vorauswahl zu treffen. Im Idealfall kann bereits die passende Position für den Berufseinstieg identifiziert werden. Auch negative Erfahrungen tragen zur Vervollständigung der Berufsorientierung bei, denn es ist ebenso wichtig zu wissen, in welchem Bereich man sich eine Tätigkeit nicht vorstellen kann. In jedem Fall ist es empfehlenswert, sich frühzeitig mit potenziellen Arbeitgebern zu beschäftigen und in Kontakt zu treten.

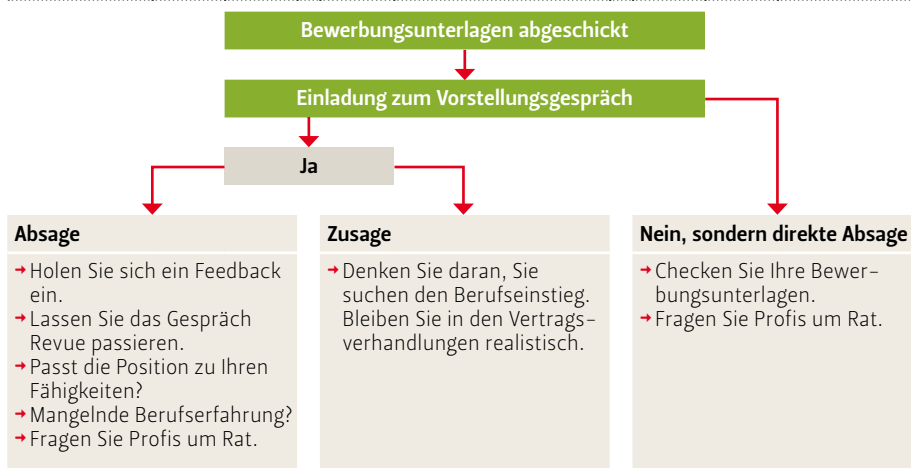
**Der falsche Job macht krank**

Ein Job, der nicht den eigenen Fähigkeiten entspricht, kann schnell krank machen, ja sogar bis zum Burnout führen. Arbeitet beispielsweise eine kreative Person im Controlling, hat sie permanent Stress, weil sie gezwungen ist, im Controlling sehr genau und präzise zu arbeiten. Aufgrund des persönlichen Naturells fällt ihr das aber nicht leicht. Das tagtägliche Anpassen kostet viel Energie und erzeugt zudem großen Stress. Nichts hilft daher besser einem Burnout vorzubeugen, als eine Position, die im Einklang mit den eigenen Fähigkeiten steht. Dies zu erkennen und die Unzufriedenheit richtig einzuordnen, fällt vielen Berufstätigen schwer. Hilfe von Außen kann auch hier ratsam sein.

Präventiv sollte man sich im Vorfeld daher sehr genau mit der eigenen Person, aber auch mit den vielfältigen Stellenangeboten auseinandersetzen. Wie man Letztere richtig interpretiert, wird Thema der kommenden Ausgabe. (leh) **an**

Anne Voß, Beraterin bei der Dr. Schwerdtfeger Agri HR Consult, Emstek

**Selbstreflexion auf dem Weg von der Bewerbung zur Anstellung**



Quelle: Schwerdtfeger